

Inhalt

Vorwort	5
---------------	---

I. Theologische Grundlegung

Mit Vollmacht predigen	17
------------------------------	----

1. Vollmacht – ein verlorener Begriff	17
2. Kleines Biblicum: Vollmacht	19
3. Eine pastoraltheologische Meditation von Lk. 5,1-11: »Aber auf dein Wort hin...« will ich von meiner Verkündigung wieder etwas erwarten!	23
4. Konsequenzen	25
4.1 Theologische Konsequenzen	25
4.2 Persönliche Konsequenzen	26
4.3 Homiletische Konsequenzen	28
4.4 Kybernetische Konsequenzen	29

II. Das homiletisch-liturgische Arbeitsbuch

Erstes Kapitel

Die Einordnung ins Kirchenjahr	33
--------------------------------------	----

1.1 Einige grundsätzliche Vorbemerkungen zur Einordnung der Gottesdienste und zur zeitlichen Planung der Gottesdienstvorbereitung	33
1.2 Die praktischen Schritte	38

Zweites Kapitel

Die persönliche Betrachtung	40
-----------------------------------	----

2.1 Der Sinn der persönlichen Betrachtung	40
2.1.1 Worum es geht: Ein Brief Dietrich Bonhoeffers (8. 4. 1936) ..	40
2.1.2 Der Sinn der persönlichen Betrachtung in der Predigtvorbereitung	41
2.1.3 Der »Text für mich«	42
2.1.4 Das persönliche geistliche Leben	42
2.1.5 Der besondere Zugang zur Bibel in der persönlichen Betrachtung	44
2.2 Die praktischen Schritte	48
2.2.1 Der erste Schritt: Die Vorbereitung	48
a. »Stille suchen«	48

b. »Erste Eindrücke«	51
2.2.2 Der zweite Schritt: »Vorgang« oder »Filmkamera«	53
2.2.3 Der dritte Schritt: »Heilsgeschehen« oder »Anbetung«	54
2.2.4 Der vierte Schritt: »Betroffenheit« oder »Identifikation« ...	55
2.2.5 Der fünfte Schritt: »Vor-Sätze«	56
 Drittes Kapitel	
Die Exegese	58
 3.1 Grundsätzliche Überlegungen zur Exegese biblischer Texte im Rahmen der Gottesdienstvorbereitung	58
3.1.1 Die Bibel als ein weiterer Beleg der Demut Gottes (J. G. Hamann)	58
3.1.2 Mehr und Größeres kann kein Buch schenken	59
3.1.3 Exegetische Arbeit in der Predigtvorbereitung als Kunst des Lesens	60
 3.2 Die praktischen Schritte	62
Exegetische Arbeit am hebräischen oder griechischen Text	63
3.2.1 Der Text	63
– <i>Wie lautet mein Text eigentlich?</i> (Textkritik)	63
– <i>Wie ist mein Text zu übersetzen?</i> (Erste Übersetzung)	63
– <i>Wie ist mein Text abgegrenzt?</i> (Erste Orientierung)	64
3.2.2 Die Form des Textes: <i>Wie steht mein Text da?</i> (Synchrone Exegese)	64
3.2.2.1 Die sprachlich-syntaktische Analyse	64
3.2.2.2 Die semantische Analyse	65
3.2.2.3 Die pragmatische Analyse	66
3.2.2.4 Die Analyse der Textsorten	67
3.2.3 Der Ort des Textes: <i>Wo steht mein Text?</i> (Diachrone Exegese) .	70
3.2.3.1 <i>In welchem Kontext steht mein Text?</i>	70
3.2.3.2 <i>Welche schriftlichen Quellen sind in meinem Text verarbeitet worden?</i>	70
3.2.3.3 <i>Kann eine mündliche Vorgeschichte des Textes erkannt werden?</i>	71
3.2.3.4 <i>Wie hat die Endredaktion des Textes ausgesehen?</i>	71
3.2.3.5 <i>Wie ist die Geschichte des Textes danach weitergegangen?</i>	71
3.2.4 Das Wort: <i>Was bedeutet mein Text?</i> (Einzelexegese)	73
3.2.5 Das Ziel	76
3.2.5.1 Die Intention	76
3.2.5.2 Das Kerygma	77
3.2.5.3 Das Idion	77
3.3 Ein vereinfachtes Verfahren	78
3.3.1 Der Text	78

– <i>Wie lautet mein Text? – Wie ist mein Text abgegrenzt?</i> (Erste Orientierung)	78
3.3.2 Die Form des Textes: – <i>Wie steht mein Text da?</i>	78
3.3.2.1 Die sprachlich-syntaktische Analyse – <i>Welche Worte benutzt der Autor (»Lexikon«) und wie verknüpft er sie (»Grammatik«)?</i>	78
3.3.2.2 Die semantische Analyse – <i>Welche textsemantischen Erkenntnisse können wir sammeln?</i>	78
– <i>Welche wortsemantischen Erkenntnisse können wir sammeln?</i> . .	79
– <i>Wie erzählt der biblische Zeuge seine Geschichte?</i>	79
3.3.2.3 Die pragmatische Analyse – <i>Welche Absichten verfolgt der biblische Autor mit seinem Text?</i>	79
3.3.2.4 Die Frage nach der Textsorte bzw. dem Sitz im Leben	79
3.3.3 Der Ort des Textes: <i>Wo steht mein Text?</i>	80
3.3.3.1 <i>In welchem Kontext steht mein Text?</i>	80
3.3.3.2 <i>Welche schriftlichen oder mündlichen Quellen sind in meinem Text verarbeitet worden?</i>	80
3.3.4 Das Wort: <i>Was bedeutet mein Text?</i> (Einzelexegese)	80
3.3.5 Das Ziel	80
3.3.5.1 Die Intention	80
3.3.5.2 Das Kerygma	81
3.3.5.3 Das Idion	81

Viertes Kapitel

Die Homiletische Besinnung	82
4.1 Der Sinn der Homiletischen Besinnung	82
4.1.1 Zwischen exegetischem Referat und freiem Kommentar über Gott und die Welt	82
a. Es geht in der Predigt nicht darum, einen biblischen Text einfach zu wiederholen.	82
b. Ebenso wenig ist eine gelungene Zeitanalyse eine Predigt. . . .	83
Exkurs: Der Prediger und die Predigerin als Anwälte der Hörerinnen und Hörer (ERNST LANGE)	83
4.1.2 Die Predigt als Anrede an die Gemeinde, nicht als Referat über etwas	84
4.1.3 Es geht also um den »Text für dich«	85
4.1.4 Das bipolare Predigtverständnis	85
a. Das bipolare Predigtverständnis entspricht der Tendenz biblischer Texte	85
b. Mit unserem Wissen über die Hörerinnen und Hörer horchen wir auf den Texte und entdecken unsere Hörerinnen und Hörer aufs Neue in der Bibel (J.G. HAMANN)	86
4.1.5 Warnung vor <i>dem</i> Hörer	88

4.2 Die praktischen Schritte	89
4.2.1 <i>In welcher Situation predige ich? – Was weiß ich über die Situation der Gemeinde, mit der ich Gottesdienst feiern werde? ..</i>	92
– Was weiß ich über die »homiletische Großwetterlage«?	94
– Was passiert, wenn »meine Gemeinde« und der biblische Zeuge miteinander reden?	94
– Finde ich den Text noch an ganz anderer Stelle?	99
– Wie predigen Raum, Zeit und Liturgie den Text?	100
4.2.2 <i>Wie gehört dieser Text in das Ganze des Glaubens hinein? ..</i>	100
4.2.3 Zwei weitere Bezugsgrößen für unsere Predigt: Seelsorge und Gemeindeaufbau	103
a. Predigt und Seelsorge	104
b. Predigt und Gemeindeaufbau	105
4.2.4 <i>Was sollen wir nun sagen? (Die Invention)</i>	107
4.2.4.1 Das Predigtziel	108
4.2.4.2 Der Predigtstoff	110
4.2.4.3 Die Predigteigenart	111
4.3 Die Kunst der Unterscheidung von Gesetz und Evangelium ..	112
4.3.1 Gesetz und Evangelium	112
4.3.2 Sieben typische Fehler bei der Unterscheidung von Gesetz und Evangelium	115
– Erstens: Wir verzichten auf das Gesetz, weil wir das Gericht Gottes nicht ernstnehmen	115
– Zweitens: Sprache der Gesetzlichkeit I – Der Konditionalis in der Predigt	116
– Exkurs: Die Kirche und die Hilfsverben (CARSTEN ISACHSEN)	117
– Drittens: Sprache der Gesetzlichkeit II – Die Frage in der Predigt	119
– Viertens: Gesetz statt Evangelium I – Die falsche Forderung ..	120
– Fünftens: Gesetz statt Evangelium II – Menschen handeln, nicht Gott	120
– Sechstens: Evangelium ohne Konsequenzen – die Predigt, die nicht mehr um Menschen ringt	122
– Siebtens: Gebot ohne Konkretion	123
 Fünftes Kapitel	
Die rhetorische Gestaltung	126
5.1 Der Sinn der rhetorischen Gestaltung: Verständlichkeit, Relevanz und Genauigkeit	126
– Verständlichkeit	126
Kleiner Exkurs: Kunst oder Handwerk? Kunsthandwerk!	127
– Relevanz	128

– Genauigkeit	129
Exkurs: Ein Beispiel für sprachliche Sorgfalt: ROMAN HERZOGS Rede in Warschau	129
5.2 Die praktischen Schritte	130
5.2.1 Die antike Rhetorik	130
Exkurs: Zwischen CICERO und HAIDER – oder: Vom Schatten der Rhetorik	131
5.2.2 Die Schritte rhetorischer Arbeit in der Predigtvorbereitung ..	134
5.2.2.1 Das <i>genus praedicandi</i> (Modelle des Predigens)	135
5.2.2.2 Die Partition	136
a. Textpredigten	136
b. Themapredigten	137
5.2.2.3 Der Predigteinstieg	142
5.2.2.4 Der Schluss	143
5.2.2.5 Wider die Kleinverständlichkeit – Die Arbeit an der Verständlichkeit der Rede	145
Verständlichkeit ist messbar	
– Erstens: Einfachheit und Kompliziertheit	146
– Zweitens: Gliederung und Ordnung	150
– Drittens: Kürze und Prägnanz	151
– Viertens: Zusätzliche Stimulanz	154
Exkurs: Die sprachliche Miniatur in der Predigt	155
5.3 Zwölf Pleiten, Pech und Pannen – die Homiletischen	
Lasterkataloge	159
– Erstens: Sprache Kanaans	159
– Zweitens: Innere Konsistenz	160
– Drittens: Spielregeln bestimmter Sprechakte	161
– Viertens: Konkretion	161
– Fünftens: Konnotationen	162
– Sechstens: »Heiße Kartoffeln«	162
– Siebtens: Die Heiligen	164
– Achters: Die Unterstellung	164
– Neuntens: Pauschalisierung	165
– Zehntens: Wortgötzen	165
– Elftens: Schein-Objektivität	167
– Zwölftens: Tunnelpredigten	167
Sechstes Kapitel	
Die liturgische Gestaltung	169
6.1 Der Sinn der liturgischen Gestaltung	169
6.2 Gottesdienstordnung: Vorschlag und Erläuterungen	173

– Vorbereitung	174
A. Eröffnung und Anrufung	175
– Eröffnung	175
– Anrufung	176
B. Verkündigung und Bekenntnis	179
– Verkündigung	179
– Bekenntnis	183
C. Abendmahl	184
D. Sendung und Segen	190
 6.3 Zur Liedauswahl für den Gottesdienst	 192
6.4 Anmerkungen zu den Fürbitten im Gottesdienst	194
6.5 Die Checkliste zur Gottesdienstvorbereitung	197
 Siebttes Kapitel	
Die Feier des Gottesdienstes	201
 7.1 Von der liturgischen Präsenz	 201
7.1.2 Die Predigt: lesen, auswendig lernen, auf der Kanzel neu erfinden?	201
7.2 Das Predigtmanuskript als Stütze	203
7.3 Das Sprechen	204
7.4 Das Umfeld des Gottesdienstes	206
 Achtes Kapitel	
Das Gottesdienstnachgespräch	208
8.1 Der Sinn des Gottesdienstnachgesprächs	208
8.2 Das Gottesdienstnachgespräch in Greifswald	210
 Literaturverzeichnis	 213
Anhang: Predigt über Joh. 4,5-14	217